

Pestalozzi an unsere Zeit

Autor(en): **Müller, Otto / Pestalozzi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **37 (1943)**

Heft (6): **Juni-Sendung**

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-138291>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

finanziellen Gründen nicht gut am Kurs teilnehmen könnten, sind gebeten, sich mit dem Sekretariat in Verbindung zu setzen.

Wir bitten um baldige Anmeldung und Mitteilung eventueller Wünsche wegen der Zimmer. (Einerzimmer sind nur in beschränkter Zahl vorhanden.)

Das Sekretariat, Gartenhofstraße 7, Zürich 4, nimmt die Anmeldungen entgegen, erteilt Auskunft und stellt weitere Programme zur Verfügung. Es sind nicht nur Mitglieder, sondern auch Freunde und Interessenten herzlich willkommen.

Zu zahlreichem Besuche laden ein

Für die religiös-soziale Vereinigung:

Der Präsident: *R. Lejeune*

Die Sekretärin: *Christine Ragaz*

Pestalozzi an unsere Zeit.¹⁾

Das Volk muß Zutrauen haben, ohne Zutrauen kann kein Volk bestehen! — Die allgemeine Seligpreisung dieses Zutrauens in unsern Tagen ist eigentlich nichts anderes als ein Verkleisterungsmittel des wesentlichen Übels unseres hinfälligen Zustandes; es ist nichts anderes als eine Folge des Versinkens der gesellschaftlichen Menschheit in den Sumpf der Rechtlosigkeit.

*

Die Kunst der Diplomatie und ihrer Kanzleien hat sich im Greifenalter des Weltteils mit der Kunst der Gelehrten, der Volkschriftsteller, der Kalendermacher vereinigt, die öffentliche Angelegenheit des Menschengeschlechts allgemein zugunsten der Macht in ein trügendes Licht zu setzen.

*

Selbst die Religion ist in ihrer Hand nichts anderes als ein elendes Dienstmittel ihrer Schiefköpfigkeit und ihrer Herzlosigkeit und ein Lückenbüßer ihrer elenden Polizei und ihrer Staatsmängel. „Eine jede Seele sei untertan der obrigkeitlichen Gewalt“ — dieser reine Sinn Jesu [!] Christi, der seinem Vater und aller Ordnung der Welt gehoriam war bis zum Tode des Kreuzes, diese hohe Lehre der Sittlichkeit wird dann außer Verbindung mit dem wesentlichen Geist des Christentums dahin

¹⁾ Die folgenden Zitate stammen aus dem ausgezeichneten Buche von Otto Müller: „Die Stimme Pestalozzis.“

mißbraucht, die Masse der gesellschaftlichen Menschheit als solche zu bereden, daß sie gegen die Willkür der Macht kein gesellschaftliches Recht habe. Die Stelle „Fürchte dich nicht vor denen, die nur den Leib töten können!“ wird dann nimmermehr dahin erklärt, als ob du auch in Behauptung deines bürgerlichen Rechts als ein standhafter Mann zu handeln und der Wahrheit gegen jedes Unrecht Zeugnis zu geben schuldig und befugt seiest. Sie werden dir nicht sagen, daß du auch als Bürger Gott mehr gehoramen müßtest als den Menschen. — Das non plus ultra ihrer Kunst besteht in ihrer Manier, das Interesse für die Freiheit selber unsern Zeitmenschen ganz aus den Augen zu rücken, ihnen diese Gesichtspunkte als für ihre Glückseligkeit unbedeutend und sogar für ihre Sittlichkeit gefährlich in die Augen fallen zu machen, auch tiefen Argwohn und Unwillen gegen jeden Mann zu erregen, der es wagt, ihr ruchloses Auslöfchen der bürgerlichen Tugend durch den Trug einer wahrheitleeren Sittlichkeit und ihr Verscharren des Rechts in die Mistgrube der Gnade für das zu erklären, was es wirklich ist.

INHALT

Zerfall und Erneuerung / Leonhard Ragaz
Das Gesetz Gottes, I. / Leonhard Ragaz
Tatsachen und Ausblicke / Leonhard Ragaz
Bertha von Suttner / Leonhard Ragaz
Dokumente / Leonhard Ragaz
Gespräch / L. R.
Von der Nachahmung Christi / Thomas a Kempis
Aus dem Talmud / *
Schriften / L. R.
Bitte an die Leser
Druckfehler
Redaktionelle Bemerkungen
Der religiös-soziale Ferienkurs
Pestalozzi an unsere Zeit / *
Inhalt

Abonnements, Mitglieder- und freiwillige Beiträge beliebe man auf das Postcheckkonto der Vereinigung der Freunde der „Neuen Wege“ VIII 8608 einzuzahlen.